

nun Konstantin und Irene von Gott sagen, er herrsche mit ihnen, versteigen sie sich zu einer unerhörten Anmassung. Um dieses zu beweisen, zerlegt der Verfasser im Haupttheil das Wort 'conregnare' in seine Bestandtheile und beweist, 1. dass Gottes Sein, 2. Gottes Leben und 3. also auch Gottes Herrschen von unserm Sein, Leben und Herrschen wesentlich verschieden ist. Nach den Regeln der Grammatik bedeute 'con' soviel wie 'simul'; 'simul' wird aber auf dreifache Weise von der hl. Schrift gebraucht, 1. tempore, 2. natura, 3. genere. Aber in keinem dieser Fälle darf es in dem Sinne des kaiserlichen Briefes angewendet werden.

Er begründet seine Schlussfolgerung mit der Auffassung des Apostels von unserm Mitbegrabensein und Mitauferstehen in Christus.

Im Anschluss daran macht sich der Verfasser selbst einen Einwand und zwar ein argumentum ad hominem: gerade aus den Worten des Apostels könne man auch von einem Mitherrschen sprechen. Er widerlegt diesen Einwand in zwei Punkten, 1. leiden, begraben werden u. s. w. sei zunächst etwas rein menschliches, sowie das Herrschen zunächst etwas rein Göttliches sei. Christus geht also die Verbindung mit uns ein wegen unserer menschlichen, nicht wegen seiner göttlichen Natur, 2. unser Herrschen ist eigentlich kein Herrschen, sondern ein Herrschen von Gottes Gnaden, 3. Mitleiden, Mitbegrabenwerden, Mitauferstehen mit Christus sind symbolisch und moralisch zu verstehen, wie auch der Ausdruck Miterben. Auf einen zweiten Einwand: der Apostel sage aber selbst 'conregnabimus', antwortet er, das unterscheide sich auf dreifache Weise von dem im genannten Briefe gebrauchten conregnare: 1. persona, 2. tempore, 3. merito. Also, schliesst er, solange wir in dieser Welt sind, kann von einem 'conregnare' keine Rede sein. Wenn das von den Guten und Heiligen nicht gilt, dann erst recht nicht von den Sündern — das sind die Griechen —, denn das Wort: 'videbimus eum sicuti est' gilt nur für die, die Gott lieben.

Allenfalls ist es gestattet zu sagen: 'regnat in nobis', wie der heilige Augustinus sagt, Christus herrsche 'in fide credentium'; wenn wir in dieser Glaubenswahrheit bleiben, dann werden wir dereinst an seiner Herrschaft teilnehmen, dann nämlich, wenn niemand mehr eigene Macht liebt und Gott alles in allen ist.

Wie wir uns mit diesem trefflichen Beispiele einer prächtigen Disposition begnügen, so glauben wir auch